



Aus dem Inhalt: Schwerpunkt Good Governance | Schule in Burundi ist eingeweiht | Globales Lernen: Schulen nehmen Herausforderung an | Drei neue Mitarbeiterinnen im Welthaus

Ausgabe 06
April 2017

Schutzgebühr 2,50 Euro



Vorwort: Der Traum vom guten Regieren



Liebe Freundinnen und Freunde des Welthaus Bielefeld, wir reden viel von den Zwängen der Globalisierung, den ökonomischen Benachteiligungen und dem politischen Druck, dem die »Entwicklungsstaaten« ausgesetzt sind – und übersehen dabei so viele Spielräume für gutes Regierungshandeln, wie sie in allen

Ländern gegeben sind: Was wäre eigentlich, wenn die Regierungen der Welt die Lebenschancen der Menschen an die erste Stelle setzten; wenn sie Investitionen in den ländlichen Raum lenkten, wo der Großteil der Armen und Hungernden lebt; wenn gute Preise für einheimische Nahrungsmittelproduzenten die Ernten stimulierten; wenn Kleinbauern (wie in Brasilien) an der Versorgung der Schulkinder mit einer vollwertigen Mahlzeit beteiligt wären; wenn der Ausbau der Infrastruktur nicht nur Zentren, sondern auch ländlichen Räumen zugute käme; wenn Zölle und Steuern der Gesamtgesellschaft nutzten und die Reichen nicht länger privilegierten; wenn Regierungen und Parteien bereit wären, freiwillig Macht zu teilen mit anderen Parteien

oder ethnischen Gruppen; wenn Regierungen Transparenz und freie Presse für wichtiger ansähen als ihre Propaganda-Absichten; wenn Abwählen oder das Ende verfassungsgemäßer Amtszeiten ohne Widerstand hingenommen würden; wenn die Bekämpfung der Korruption im eigenen politischen Lager begänne; wenn die Unabhängigkeit der Justiz wichtiges Anliegen aller Regierungen wäre; wenn alle Menschen im Regierungsamt sich gegenüber der Bevölkerung rechenschaftspflichtig zeigten; wenn es keine Duldung von Gewalt gäbe, selbst wenn sie eigenen Interessen scheinbar nützt; wenn Regierungshandeln nur dann als gut angesehen wäre, wenn es die Lebenschancen heutiger und kommender Generationen überall verbessert? Klingt wie eine Utopie? Oder doch wie Selbstverständlichkeiten? In jedem Fall braucht es eine Zivilgesellschaft, die sich vernehmlich und mutig dazu äußert und einfordert, was allen Menschen zusteht. Gute Regierungsführung – in allen Ländern dieser Erde!

Georg Krämer ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld.

»Shrinking Space«

Good Governance wird überall propagiert. Doch die Zivilgesellschaft wird weltweit eingeschränkt. Umwelt- oder Menschenrechtsgruppen haben immer weniger Raum um sich zu engagieren, berichtet **Ulrike Mann**

Seit jüngstem begegnet einem häufiger der Begriff des »Shrinking Space«, übersetzt »schrumpfender (Handlungsspiel-)Raum«. Damit ist gemeint, dass sich Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Zivilgesellschaft in vielen Ländern zunehmend einem politischen Klima ausgesetzt sehen, in dem sie durch gesetzliche oder andere Maßnahmen eingeschränkt werden. Es geht um JournalistInnen, Frauenrechtlerinnen oder direkt Betroffene von Großprojekten und AktivistInnen für die Rechte von Minderheiten. Personen, die sich für Menschenrechte einsetzen, werden kriminalisiert, während gleichzeitig die Straflosigkeit gegenüber den Tätern zunimmt.

Die Liste der Länder mit demokratisch legitimierten Regierungen, in denen zivilgesellschaftliche Räume enger werden, ist lang. So verzeichnet Brasilien laut einer Oxfam-Studie die höchste Zahl tödlicher Übergriffe auf AktivistInnen aus dem Menschenrechts- und Umweltbereich. Mindestens 74 Menschen sind zwischen Januar 2015 und Mai 2016 wegen ihres Engagements in dem südamerikanischen Land ermordet worden. Die Verbrechen ereigneten sich im Kontext von Konflikten um Land, Ungleichheit und staatlicher Versäumnisse bei der Verfolgung von Verbrechen.

Zu beobachten sei generell eine »Intensivierung der Aggressionen gegen Menschenrechtsaktivisten in Lateinamerika«, konstatiert die Studie. Besonders gefährlich ist es auch in Mexiko. Erst Ende Januar wurde der Umweltschützer Isidro Baldenegro López im Bundesstaat Chihuahua erschossen. Der international bekannte Aktivist hatte gegen illegale Abholzung im Territorium der Tarahumara und für die Rechte der dort ansässigen indigenen Bevölkerung, der er selbst angehört hat, gekämpft.

Als Ursachen für die hohen Mordraten benennt Oxfam den direkten Zusammenhang zwischen der Ausbeutung natürlicher Ressourcen sowie Menschenrechtsverletzungen auf demselben Territorium. Zudem führe die »Kooptierung staatlicher Institutionen im Sinne der Machtverhältnisse vor Ort« zu einer Aussetzung des bestehenden Rechts. Durch die Versäumnisse bei der Verfolgung der Verbrechen machen sich die Regierungen mitverantwortlich für den Anstieg der Verbrechensrate, so Oxfam. Hierdurch gelänge es lokal einflussreichen Machthabern die wesentliche Aufgabe des Staates zu unterminieren, nämlich gleiche Rechte für alle zu garantieren.

Politik ignoriert zunehmend die Zivilgesellschaft

In Nicaragua gehört die Einschränkung zivilgesellschaftlicher Freiheiten und Freiheitsrechte seit Jahren zum politischen Alltag. Unliebsame politische Gegner wurden zu den letzten Wahlen nicht zugelassen, die finanzielle Förderung von Frauenorganisationen durch internationale NRO unter dem Vorwurf angeblicher Geldwäsche gestoppt. Noch ist die Arbeit auf zivilgesellschaftlicher Ebene möglich, doch ehemals willkommene Projekte im Rahmen von Städtepartnerschaften – wie etwa die Partnerschaft zwischen Bielefeld und Esteli – erleben zunehmend bürokratische Hemmnisse oder schlichtes Desinteresse. Unter der Hand heißt es, dass lo-

kale Entscheidungsträger lieber auf Geld ausländischer Investoren setzen. In einem Gespräch mit Stefan Jankowiak vom Welthaus Bielefeld betont Dora Maria Tellez, ehemaliger Führungskader der FSLN und heute eine deren stärkste Kritikerinnen, die Bedeutung der Rückendeckung für die Arbeit von unabhängigen Organisationen: »Für solche Gruppen ist natürlich die Solidarität, die Unterstützung durch die Gruppen der Partnerstädte eine absolut wichtige Sache.«

Doch die Behinderung zivilgesellschaftlicher Tätigkeit findet auch in Deutschland statt: Im April 2014 hatte das Finanzamt Frankfurt (Main) dem Netzwerk Attac die Gemeinnützigkeit entzogen mit der Begründung, es sei zu politisch. Dadurch waren Spenden an die Organisation nicht mehr steuerlich absetzbar und Attac in seiner Finanzierung bedroht. Das Hessische Finanzgericht in Kassel entschied nun, dass politisches Engagement kein Grund sein kann, die Gemeinnützigkeit eines Vereins in Frage zu stellen. Die Richter gaben der Klage von Attac statt, die argumentiert hatten, dass Einmischung politische Bildung sei.

Ulrike Mann Geschäftsführerin im Welthaus Bielefeld.

Welthaus Bielefeld fördert Zivilgesellschaft

Das Welthaus fördert seit Jahren zivilgesellschaftliches Engagement in vielen Ländern in Afrika und Lateinamerika. In Brasilien unterstützen wir etwa die Bewegung der Kleinbauern in Bundesstaat Espírito Santo im Kampf gegen die industrielle Großlandwirtschaft und bei der Förderung von Kleinbauern. In Nicaragua kooperieren wir mit Frauenorganisationen, die sich für Umweltschutz oder Weiterbildung engagieren. Mehr dazu unter www.welthaus.de/auslandsprojekte

Aktiv für Eine Welt

Wir freuen uns sehr

- über die wöchentliche Kuchenspende der Bäckerei Lamm für unser GemeinschaftsCafé
- über Spenden in Höhe von insgesamt 2.120 Euro für die Schule in Kotoba/Äthiopien. Zu den Spenden hat Rüdiger Wormsbecher anlässlich seines Ruhestandes aufgerufen.
- über die Weihnachtsaktion »Spende statt Kunden Geschenke« von Salt and Pepper, Technologieunternehmen mit Hauptsitz in Bremen. Das Unternehmen hat über die Internetplattform betterplace unser Solarstromprojekt in Nicaragua unterstützt, indem es jede Spende dafür verdoppelt. So kamen insgesamt 1.840 Euro zusammen.



Was ist »gute Regierungsführung«?

Good Governance ist vor allem der verantwortliche Umgang eines Staates mit Macht und Ressourcen. Dafür gibt es Kriterien, erläutert **Georg Krämer**

Was ist notwendig für Entwicklung? Lange Zeit standen Wirtschaftswachstum und eine bessere Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen im Mittelpunkt der Debatte. Gestritten hat man sich eher darum, mit welchem ökonomischen Modell dies am besten zu erreichen wäre. Doch seit Mitte der 1990er Jahre wurde »good governance« ein zentraler Begriff in der entwicklungspolitischen Debatte. Ökonomische Faktoren allein gewährleisten keine Verbesserung der Lebensverhältnisse. Es braucht auch eine »gute Regierungsführung«, die auf entwicklungsförderndes Handeln staatlicher Institutionen abzielt.

Kennzeichen von »good governance«

Die Feststellung, dass sich Staaten trotz ähnlicher Ausstattung mit Rohstoffen und Ressourcen und trotz ähnlicher Umweltbedingungen sehr unterschiedlich entwickelt haben, hat die Frage nach der Bedeutung staatlichen Handelns befördert. Die so unterschiedlichen Entwicklungserfolge von Staaten – vor allem im Asien-Afrika-Vergleich – deuten darauf hin, dass neben anderen Faktoren auch die Art und Weise staatlicher Machtausübung von Bedeutung ist. So wurde vor zwei Jahrzehnten das Leitbild von »good governance« zur entwicklungspolitischen Norm erhoben. »Entwicklungsländer« sind nicht (ausschließlich) das Opfer globalisierter Ökonomie und exogener Zwänge. Sie ha-

ben einen eigenen nationalen Spielraum, den es im Sinne einer menschlichen Entwicklung durch gute Regierungsführung zu nutzen gilt.

In Anlehnung an die Weltbank können die folgenden Kriterien für »good governance« benannt werden:

- Partizipation der Bevölkerung
- Verantwortlichkeit der staatlichen Akteure
- Politische Stabilität
- Kontrolle über Gewalt (staatliches Gewaltmonopol)
- Effektives Regierungshandeln (staatliche Institutionen und Verwaltung)
- Gesellschaftliche Steuerung durch Gesetze und Verordnungen
- Rechtsstaatlichkeit
- Transparenz (zur Verhinderung von Korruption).

Das »Handbuch Eine Welt« (Wuppertal 2009) bezeichnet »Good Governance« als den verantwortungsvollen Umgang des Staates mit politischer Macht und öffentlichen Ressourcen sowie das Zusammenwirken von Akteuren aus Staat, Markt und Zivilgesellschaft für die Schaffung von entwicklungsfördernden Rahmenbedingungen und die Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienstleistungen.

Georg Krämer ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld.

Gute Regierungsführung als Station am Global Goals Radweg

Der Global Goals Radweg des Welthaus Bielefeld thematisiert auf einem 24 Kilometer langen Rundweg die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen bis 2030, die Sustainable Development Goals, SDGs. Mit dem Ziel 16 »Good Governance«, haben sich die 189 Unterzeichnerstaaten zu mehr Rechtsstaatlichkeit und Rechenschaftspflicht bekannt. Die Texttafeln und Hörbeispiele an der Station 7 machen deutlich, woran es vielfach noch fehlt und zeigen auf, wie sich Menschen in Bielefeld sich für dieses Ziel engagieren, z.B. bei Amnesty International. Mehr Informationen zum Global Goals Radweg sowie Termine für geführte Touren und Sonderveranstaltungen unter www.sdg-radweg.de



Umweltdezernentin Anja Ritschel und Christiane Overkamp (rechts), Geschäftsführerin der Stiftung Umwelt und Entwicklung eröffnen den SDG-Radweg.

Zugang zur Justiz für alle Menschen



»Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen«, so lautet das Sustainable Development Goal Nummer 16. Insgesamt haben sich 2015 die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf 17 Ziele aus den Bereichen Soziales, Umwelt und Wirtschaft geeinigt, die bis 2030 umgesetzt werden sollen. Die Agenda 2030 soll aus Sicht der internationalen Staatengemeinschaft die Grundlage dafür schaffen, weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten.

Gates-Stiftung baut Einfluss auf WHO aus

Die BUKO-Pharmakampagne kritisiert, dass die Weltgesundheitsorganisation die Bill & Melinda Gates Stiftung in ihr Verwaltungsgremium aufnehmen will



Eine Frau und ihr Kind besuchen eine Klinik in der Mongolei.

Das Ansinnen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Bill and Melinda Gates Foundation in ihr Verwaltungsgremium aufzunehmen, stößt auf breite Kritik. Dreißig internationale Organisationen aus den Bereichen Gesundheitspolitik, Verbraucherschutz und Menschenrechte, darunter die BUKO Pharma-Kampagne aus Bielefeld und die Menschenrechts-Organisation FIAN, äußern in einem offenen Brief erhebliche Bedenken. Die Gates-Stiftung hat große Teile ihres Vermögens in den Pharmasektor sowie in die Nahrungs- und Getränkeindustrie investiert. Das ist ein erheblicher Interessenkonflikt, denn sowohl Arzneimittel als auch ungesunde Lebensmittel werden durch die WHO reguliert.

Schon heute finanziert die Gates-Stiftung die Weltgesundheitsorganisation in großem Umfang. Im letzten Zweijahres-

haushalt liegt ihr Beitrag bei 629 Millionen US-Dollar, etwa 14 Prozent des Gesamthaushalts. Die Stiftung finanziert fast ausschließlich projektgebundene Aktivitäten der WHO und nimmt auf diese Weise deutlichen Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung. »Wer das Geld gibt, bestimmt auch die Inhalte. Mit demokratischer Entscheidungsfindung, bei der die öffentliche Gesundheit im Zentrum steht, hat das wenig zu tun«, kritisiert Roman Herre von FIAN.

Ohne öffentliche Diskussion und ohne den Zwang zu transparenten Entscheidungsstrukturen kann die Gates-Stiftung ihre eigenen Vorstellungen zu globaler Gesundheit ohne Widerspruch durchsetzen. »Die Öffentlichkeit und vor allem Betroffene in armen Ländern sind von dieser Entscheidungsfindung weitestgehend ausgeschlossen. Sie werden zu EmpfängerInnen von Wohltätigkeit degradiert«, sagt Hedwig Diekwisch von der im Welthaus Bielefeld ansässigen BUKO Pharma-Kampagne.

Die Gates-Stiftung will nun ihren Einfluss ausweiten und strebt eine Aufnahme in die Weltgesundheitsversammlung

(World Health Assembly) an. Die Stiftung hat neben direkten Beteiligungen – darunter 873 Millionen US-Dollar an der Supermarktkette Walmart – ein Viertel ihres Vermögens beim Großinvestor Berkshire Hathaway Inc. angelegt. Dieser hält unter anderem Anteile in Höhe von 17 Milliarden US-Dollar an Coca-Cola – ein erheblicher Interessenskonflikt, da ungesunde Lebensmittel von der WHO reguliert werden. »Wenn ich mir Aktien von Coca-Cola kaufe, mache ich das in der Erwartung, dass der Cola-Konsum steigt und damit meine Aktie an Wert gewinnt«, erklärt Roman Herre. »Da mag ich es nicht, wenn eine internationale Organisation Regeln erlässt, die diese Gewinne schmälern«.

Frei verfügbare Mittel müssen erhöht werden

Es ist wichtig, dass sich die frei verfügbaren Finanzmittel der WHO erhöhen. Für 2014/2015 machten diese aber nur knapp ein Drittel des Gesamtetats aus. Über 70 Prozent waren hingegen projektgebunden. Das macht es für die WHO schwierig, eigene Akzente in der globalen Gesundheitsagenda zu setzen. »Hier sind die Mitgliedsstaaten gefragt, ihre Beiträge deutlich anzuheben«, sagt Hedwig Diekwisch.

http://www.bukopharma.de/uploads/file/Presse/pm_20170131_WHO_Gates.pdf

Steuern sparen, wirtschaftliche Dominanz ausüben, Gesellschaft nicht beteiligen

Stiftungen sind meistens steuerlich begünstigt und sorgen für ein gutes Image als Wohltäter. Doch unter der Oberfläche geht es gerade bei großen Stiftungen immer wieder um massive wirtschaftliche Einflussnahme. Die »Bill & Melinda Gates Foundation« (BMGF) ist mit einem Kapital von über 40 Milliarden Euro die weltweit größte Privatstiftung. Zu den Investoren gehört auch Warren Buffett, der drittreichste Mensch der Welt. Er sitzt im Aufsichtsrat der BMGF. Die Stiftung investiert in Gesundheits-, Bildungs- und Ernährungsprojekte und gibt in diesem Be-

reich mehr aus als jede demokratisch gewählte Regierung der Welt. Eine Studie der britischen Nichtregierungsorganisation Global Justice Now kommt zu dem Ergebnis, unter dem Deckmantel der BMGF liefen knallharte Geschäfte.

So hat die BMGF beispielsweise gemeinsam mit der Rockefeller Foundation eine Stiftung »Allianz für eine grüne Revolution in Afrika« (AGRA) gegründet. Die grüne Revolution will den Hunger bekämpfen und setzt dabei ganz wesentlich auf gentechnisch veränderte Pflanzen. Dazu passt, das BMGF in großem Stil Ak-

tien von Monsanto gekauft hat, einem Unternehmen, das explizit für Gentechnik steht.

Die grundsätzliche Kritik an solchen Stiftungen lautet, dass sie ohne demokratische Legitimation erheblichen Einfluss ausüben. Dort, wo ein Staat oder die Staatesgemeinschaft nicht handeln kann oder will, dominieren sie ganze Entwicklungsbereiche. Ohne staatliche Legitimation und Kontrolle aber sind die Projekte für die jeweils betroffenen Bürgerinnen und Bürger nur schwer beeinflussbar und weit entfernt von einer »good governance«.

»Bad Governance« gleich schlechtere Welt?

Nicht immer ignorieren schlecht regierte Staaten Misstände. In China und Ruanda achten autoritäre Systeme stark auf Umwelt- und Klimaschutz, berichtet **Uwe Pollmann**

»Good governance« – gute Regierungsführung – ist eines der 17 von den Vereinten Nationen beschlossenen Nachhaltigkeitszielen. Doch die Umsetzung wird weltweit immer mehr eingeschränkt. In vielen Ländern wird Zivilgesellschaft an Teilhabe gehindert, kritisieren Organisationen wie Human Rights Watch oder die Heinrich-Böll-Stiftung. Engagement gegen soziale Misstände und Umweltzerstörung ist schwer geworden. Russland, Indien, China, viele Länder Afrikas und Europas sind Beispiele dafür. Doch bedeutet das auch gleich »bad governance«? Fehlt diesen Regierungen die Aufmerksamkeit für Veränderungen? Nicht immer.

Beispiel Ruanda: In dem zentralafrikanischen Land, in dem 1994 bei einem Genozid 800.000 Menschen ermordet wurden, werden freie Meinungsäußerungen und Kritik an der Regierung zunehmend behindert. Dennoch ist Ru-

anda in der Umweltpolitik eines der fortschrittlichsten Länder. Seit 2004 sind Plastiktüten rigoros verboten, gibt es harte Kontrollen und sogar Razzien der Polizei. Und wer seine Plastikflasche einfach so wegwirft, riskiert hohe Strafen. Ruanda setzt strikt auf Sauberkeit und Umweltschutz. Die Hauptstadt Kigali gilt als sauberste Stadt Afrikas. Verdrehte Flußufer, Straßen oder Wohnviertel sind selten, ebenso illegales Müllverbrennen. Und Ruandas Regierung will noch weiter gehen, plant Grenzwerte für Autoabgase und ein striktes Vorgehen gegen das wilde Entsorgen von Öl oder chemischen Stoffen.

Beispiel China: Seit Jahren werden regenerative Energien ausgebaut wie in keinem anderen Land der Welt. Der Ausstoß von Kohlendioxid soll runtergefahren werden, seit 2014 sinkt der Kohleverbrauch. Ab 2018 wird es eine Elektroautoquote für alle Autohersteller geben: acht Prozent; ab 2020 sollen

es 12 Prozent sein. Wer in China Autos verkaufen will, muss die Quote erfüllen. Natürlich kann man das als Politik gegen die internationale Autoindustrie sehen und als massive Förderung der eigenen Elektroautoindustrie – denn in China wurden 2016 über 350.000 E-Autos verkauft. Aber China will damit auch Klimaschutz vorantreiben. Umweltschutz ist seit Jahren ein wichtiges Staatsziel.

Es sind zwei Beispiele, hinter denen demokratische Gesellschaften, die anderen gern Good-Governance-Ziele vorschreiben, zurückstehen. Und die eine unbequeme Frage aufwerfen. Nämlich wer in Anbetracht der globalen Herausforderungen das Ranking der Werte und Ziele für »gutes« Regierungshandeln definiert.

Uwe Pollmann ist Mitglied der Welthaus Info-Redaktion.

»Obacht, Diktator im Anflug!«

Einige Staaten Afrikas wollen nicht mehr mit dem Internationalen Strafgerichtshof kooperieren. Aber Europa und die USA legen auch kaum Wert auf das Gericht, kritisiert **Keith Hamaimbo**

»Obacht, Diktator im Anflug!«, lautet der Titel eines »Zeit«-Berichts im Oktober über die Initiative des Schweizer Journalisten François Pilet, dessen Twitter-Account »GVA Dictator Alert« heißt. Darüber haben Nutzer die Möglichkeit, Namen und Daten der in Genf mit dem Flugzeug landenden Staatschefs zu posten. Denn viele afrikanische Diktatoren haben Zutritt zur Schweiz und anderen westlichen Ländern. Es macht deutlich, dass Korruption und Menschenrechtsverletzungen in Afrika in Europa geduldet werden, solange Schwarzgelder den Diktatoren und korrupten PolitikerInnen europäischer Staaten zugute kommen. Schade, dass es bei so wenigen kreativen AktivistInnen bleibt.

Instanzen wie der internationale Strafgerichtshof können nur respektiert werden, wenn die Doppelmoral vieler westlicher Staaten keinen Einfluss auf sie nimmt. Doch genau diese Einflussnahme werfen einige afrikanische Staaten dem Strafgerichtshof vor und wollen die Kooperation abbrechen; etwa Paul Kagame, der Präsident Ruandas. Es sei ganz klar, dass der Gerichtshof dazu instrumentalisiert werde, unliebsame afrikanische Politiker zu beseitigen. Gefährlich dabei ist, dass die Verfolgung einer sich im Amt befindenden Person die Souveränität des jeweiligen Staates missachtet und sogar zu weiteren Instabilitäten führen könnte. Beispiel: Libyen. Kritiker sehen aber auch die Kehrseite dieses Vorwurfes. Staaten nutzen die Ausrede, um an der Macht blei-

ben zu können und Straflosigkeit zu genießen. Der Fall von Burundis Präsident Pierre Nkurunziza bestätigt es. Die Änderung der Verfassung zugunsten des Machtinhabers spricht nicht gerade für eine Regierung, die mit dem internationalen Gericht kooperieren will. Zumal dort über 1.000 Menschen nach umstrittenen Wahlen getötet wurden.

Aktuell verleiht der Fall Südafrika der Debatte weiteren Schwung. Viele meinen, wenn Südafrika die Kooperation mit dem Gerichtshof beende, könne das ein Musterbeispiel für ganz Afrika sein und eine unglückliche Verkettung auslösen. Denn Südafrika mit seinem gut funktionierenden und unabhängigen Gerichtssystem ist international ein Vorreiter. Als Sudans Präsidenten Umar al-Baschir das Land ▶

Hausgruppen im Welthaus Bielefeld

Ananse – support of people with special needs
Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2 |
✉ gailing@ananse.org

Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche
Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06 |
✉ ej.stueckrath@t-online.de

Burundi Gruppe Kontakt: Mathias Ntiroranya |
☎ 05232. 42 77 | ✉ burundi@welthaus.de

Brasilien Gruppe
Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 |
✉ klaus.kortz@arcor.de

El Salvador Gruppe
Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 |
✉ d-h-wild@web.de

Ecuador-Gruppe
Kontakt: Kristina Baumkamp | ☎ 0521. 986 48 54
✉ kristina.baumkamp@welthaus.de

Eritrea-Gruppe
Kontakt: Snash | ☎ 052151. 26748

Fairtrade Gruppe
Kontakt: Stephan Noltze | ☎ 0521. 327 126 2 | ✉ fair-
trade-bielefeld@posteo.de

FOKUS – Perusolidarität im Welthaus Bielefeld e.V.
Kontakt: Hermann Herf | ☎ 0521. 1093 26 |
✉ fokus.peru@welthaus.de

Gruppe Südliches Afrika
Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 |
✉ gisela.feurle@uni-bielefeld.de

Korimá Gruppe
Kontakt: Ellen Schriek ☎ 0521. 10 40 48 |
✉ kontakt@korima.de

Kotoba-Äthiopien Gruppe
Kontakt: Karin Gaesing ☎ 05203. 3169 |
✉ karin.gaesing@web.de

Mexiko Gruppe
Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 40
✉ barbara.schuetz@welthaus.de

Nicaraguagruppe
Stefan Jankowiak | ☎ 0521. 560 17 75 |
✉ stefan.jankowiak@t-online.de

open globe Gruppe
Kontakt: ✉ open-globe.bielefeld@posteo.de

Woza-Chor
Kontakt: Christoph Beninde | ☎ 0521. 986 48 52 |
✉ christoph.beninde@welthaus.de

Impressum

Das Welthaus Info erscheint vier Mal im Jahr. Freunde und FördererInnen erhalten es kostenfrei zugeschickt.

Herausgeber:
Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62,
33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89
eMail info@welthaus.de | www.welthaus.de

Redaktionsgruppe: Christoph Beninde (verantwortl.),
Holger Jantzen, Farina Kock, Ulrike Mann, Uwe
Pollmann, Cordula Helmig-Walker

Layout und Satz: Manfred Horn

Druck: AJZ Druck und Verlag,
gedruckt auf Recycling-Papier

Spendenkonto Welthaus Bielefeld:
IBAN DE 91480501610000090894

Fotos: S.1 Niklas Hughes, CC BY-NC-ND 4, S.3 und 4: UN
Photo/Eskinder Debebe, S.3 Spalte Welt-
haus Bielefeld, S.6 Gebruiker Hanhil, CC BY-
SA 3.0, S.7 privat, S.8, 9, 10, 11: Welthaus
Bielefeld, S.12 PR

**Brot
für die Welt**
Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Für die Förderung dieses Heftes danken
wir Brot für die Welt, Inlandsförderung.



Eine ganze Reihe von Staaten kooperiert nicht mit dem Internationalen Strafgerichtshof.

► besuchte, bestätigte ein südafrikanisches Gericht zunächst seine Verhaftung. Dann setzte sich aber Staatschef Zuma durch und ließ Al-Baschir das Land verlassen. Westliche Kritiker interpretieren das als Versuch Zumas, sich vom internationalen Gerichtshof abzukapseln und später gegen die Opposition vorzugehen.

Das ist meines Erachtens nicht zutreffend. Denn Südafrika respektierte die Immunität eines anderen Staatschefs genau so, wie es anderswo auch üblich ist. Nehmen wir etwa die UN-Vollversammlung in New York. Niemals haben der UN-Sicherheitsrat oder der Strafgerichtshof gefordert, dass die zu Konferenzen in die USA reisenden Staatschefs ausgeliefert werden müssen. Denn bei solchen Konferenzen gelten Territorialitäts- und Personalitätsprinzip nicht. Warum sollte dies in afrikanischen Ländern anders sein? Und warum wird über die Schritte afrikanischer Staaten diskutiert, während kaum jemand über westliche Staaten redet?

USA, China und Russland wollen das Gericht auch nicht

Es zeigt sich auch die Doppelzüngigkeit deutscher Medien. Mainstream gegen Afrika scheint populär. Warum regt sich kaum einer darüber auf, dass die USA,

China und Russland nicht mit dem Internationalen Strafgerichtshof kooperieren? Sie haben das Abkommen nicht ratifiziert und erschweren die Kooperation. Kaum jemand spricht davon, dass die USA das Statut des Strafgerichtshofs im Jahr 2000 unterzeichnet und im selben Jahr zurückgenommen hat. Noch schlimmer: Zwei Jahre später verabschiedete die USA den American Service-Members Protection Act, durch den es nun möglich ist, einfache US-BürgerInnen – wenn notwendig – durch die Anwendung militärischer Mittel zu befreien, falls sie beim Strafgerichtshof antreten müssen.

Die Welt braucht diese Instanz um eine Referenz zu haben – damit zum Beispiel Menschen die Auslieferung von Kriegsverbrechern und Diktatoren anprangern dürfen. Aber solange einige Länder für den Strafgerichtshof unantastbar bleiben und andere willkürlich verfolgt werden, schafft dies eine Lücke, um sich der Pflicht zur Rechenschaft zu entziehen. Am Ende sind es wieder die Opfer, die verlieren, weil Staaten sich vom internationalen Recht entsolidarisieren. Also bleibt uns nur die Hoffnung auf einheitliche neue Regularien im Umgang damit.

Keith Hamaimbo ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld und Promotor des Eine-Welt-Netztes NRW.

Kein Schulweg über drei Stunden mehr

Zur Schuleinweihung besuchte **Mathias Ntiroranya** die Gemeinde Nyavyamo. Er ist Mitglied der Burundi-Gruppe im Welthaus Bielefeld. **Kristina Baumkamp** hat seine Eindrücke notiert

»Als ich im Oktober 2016 in Burundi ankam, sprach ich zunächst mit Mitarbeitern unseres Partners CEPBU (Communauté des Églises de Pentecôte au Burundi) und der deutschen Botschaft. Nach zwei Tagen ging es weiter nach Nyavyamo.

Ende Oktober 2016 erfolgte dort die offizielle Einweihung des Schulgebäudes der »École Fondamentale« für die Klassen 7 bis 9. Viel Polit-Prominenz war vor Ort, unter anderem der stellvertretende Präsident von Burundi, die Ministerin für Schule und Erziehung und auch der deutsche Botschafter. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern freuten sie sich über das neue Schulgebäude – und auch über den Besuch aus Deutschland.

Werlas Ndayishimiye, ein 15-jähriger Schüler aus der 9. Klasse, erzählte mir, wie froh er sei, nun in Nyavyamo zur Schule gehen zu können und nicht mehr in die nächste Schule zehn Kilometer entfernt gehen zu müssen, was einen Fußmarsch von fast zwei Stunden pro Weg bedeutete.

Mireille Nzikwinkunda, 15 Jahre und in der 7. Klasse, sagte mir: »Jetzt muss ich nicht mehr früher nach Hause gehen, wenn ich auf die Toilette muss. In der neuen Schule kann ich in Ruhe auf die Toilette und kann mir sogar direkt die Hände waschen. Das ist sogar besser als Zuhause!« Anne-Lyse Kamikaze, 16 Jahre und in der 9. Klasse, möchte gerne studieren und später selbst in Nyavyamo Lehrerin werden, wo es jetzt so eine schöne Schule mit Tischen, Bänken und Büchern gibt. Aloys Hatungimana, 16. Jahre und auch aus der 9. Klasse, sagte: »Die Fenster sind so toll! Es ist so schön hell in der Klasse und man muss nicht mehr so nah an die Bücher. Jetzt tun meine Augen nicht mehr weh.«

In den folgenden Tagen fanden Besuche in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen und längere Gespräche mit SchülerInnen und LehrerInnen statt. An einem der letzten Tage folgte noch ein schönes Treffen mit vielen Mitarbeitern der CEPBU und deren Familien. In den gut drei Wochen meiner Anwesenheit konnte ich mich überzeugen, wie gut das Projekt durchgeführt worden war und wie es die Bildung und damit Zukunftschancen der Kinder von Nyavyamo verbessert werden.«



Ein großer Fortschritt: die Klassenzimmer sind eingerichtet und in Betrieb.

Das Burundi Schulprojekt

Zu Beginn des Projektes wurden in der Gemeinde Nyavyamo im Südwesten Burundis die SchülerInnen der Klassen 7-9 draußen oder bei schlechtem Wetter auch in der Kirche von LehrerInnen unterrichtet, die eigentlich für die Klassen 1-6 zuständig waren. Um die Bildung der Kinder zu verbessern, wurde 2014 die Schulpflicht von sechs auf neun Jahre erhöht. Allerdings fehlten dem Staat die Mittel, um die notwendigen Gebäude zu errichten, so dass der Schulbau in Gemeindehand gelegt wurde, während der Staat die Bezahlung der neuen LehrerInnen übernahm. Nachdem bei Dorfversammlungen die Familien ein Schulgebäude für die Klassen 7-9 als ihre



Nun können auch ältere Kinder weiter zu Schule. Mirelle Nzikwinkunda und Kevin Iteriteka mit Mathias Ntiroranya aus der Burundi-Gruppe.

Priorität bestimmt hatten, beschloss die Burundi-Gruppe, einen Antrag beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf Kofinanzierung zu stellen. Als Partner vor Ort wurde die NGO CEPBU gewon-

nen, die schon ein Trinkwasserprojekt in Nyavyamo tatkräftig unterstützt hatte. Das Projekt mit einem Umfang von gut 90.000 Euro wurde erfolgreich beim BMZ eingereicht.

Das Projektziel war, 180 Mädchen und Jungen eine qualitativ gute Schulbildung zu ermöglichen. Dazu wurde nach staatlichen Vorgaben ein Schulgebäude mit drei ausgestatteten Klassenräumen und einem Verwaltungsraum errichtet. Außerdem wurden geschlechtergetrennte Toiletten und Waschmöglichkeiten mit fließendem Wasser gebaut sowie die Stromversorgung durch Solarstrom sichergestellt. Bei der Durchführung gab es eine enge Kooperation zwischen Schulleitung, Eltern und den lokalen Autoritäten. Die Familien haben sich sowohl mit einem kleinen finanziellen Beitrag als auch mit ihrer Arbeitskraft an der Projektdurchführung beteiligt. Die SchülerInnen können seit dem Schuljahr 2016/2017 die neuen Räume nutzen. Wie vorher mit dem Bildungsministerium vereinbart, sind bei Fertigstellung des Gebäudes auch sechs neue Lehrkräfte eingestellt worden, die vom Staat bezahlt werden. Auf diese Weise ist die Nachhaltigkeit des Schulbetriebs gewährleistet, und da sich die gute Qualität der Schule herumgesprochen hat, melden sich nun auch Kinder aus weiter entfernten Gemeinden an.

Kristina Baumkamp ist Auslandsprojektreferentin im Welthaus Bielefeld.

Gastfamilien für Süd-Nord Freiwillige gesucht



Aida (rechts) aus Mosambik mit ehemaligen weltwärts-Freiwilligen des Welthaus Bielefeld.

Im August 2017 dürfen wir bereits die vierte Generation weltwärts Süd-Nord-Freiwilliger begrüßen. Die 14 Freiwilligen kommen aus Ecuador, El Salvador, Mo-

sambik, Mexiko, Nicaragua, Peru und Südafrika und werden für ein Jahr in gemeinnützigen Organisationen und Vereinen in Bielefeld und Umgebung arbeiten.

Mehr Informationen zu den Freiwilligen finden Sie auf unserer Homepage unter: <https://www.welthaus.de/weltwaerts/sued-nord/teilnehmende>

Werden Sie Gastfamilie

- Sie haben ein möbliertes Zimmer,
- Interesse und Offenheit gegenüber jungen Menschen,
- Sie möchten einen Teil Ihres Alltags teilen?

Dann nehmen Sie ab August 2017 für ein Jahr eine/n Freiwillige/n aus dem globalen Süden bei sich auf! Mit Gastfamilien sind übrigens alle denkbaren Familienformen gemeint, auch Alleinstehende.

Was bieten wir?

- Ein Vorbereitungstreffen bei dem erfahrene Gastfamilien ihre Erwartungen weitergeben
- Gemeinsame gesellige und feierliche Momente mit der Freiwilligengruppe und VertreterInnen des Welthaus Bielefeld wie Begrüßung, Adventsbrunch und Abschiedstreffen
- Mindestens zwei zusätzliche Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung
- 100 Euro/ Monat für Teilverpflegung
- Eine unvergessliche interkulturelle Erfahrung

➔ Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Nora Müller: nora.mueller@welthaus.de oder 0521/98648 - 44

Pfadfinder aus dem Süden findet seinen Weg im Norden

BJ oder Bongani Justice Makhubena, Süd-Nord Freiwilliger aus Südafrika arbeitet noch bis August für ein Jahr im Café Welthaus und zunehmend auch für die Koordination Südliches Afrika (KOSA) und den Bildungsbereich im Welthaus Bielefeld.

Er stammt aus der Provinz Mphumalanga im Nordosten Südafrikas ganz aus der Nähe von Swaziland oder dem vielleicht bekannteren Krüger Nationalpark. 40 Kilometer ist es von seinem Kamhlushwawa-Township bis zur Hauptstadt Nelspruit. Er hat dort in der Zivilgesellschaft gearbeitet und ist schwerpunktmäßig seit 2005 bei den Scouts (ähnlich unseren Pfadfindern) Südafrikas tätig. Engagiert war er bei Projekten der Jugendentwicklung und kommunalen Entwicklung. Über vier Jahre hat er sich schwerpunktmäßig für Umweltbildung und Überlebenstraining, für Charakterbildung und Sport eingesetzt. BJ sagt, dass es 299.000 Pfadfinder in Südafrika gibt. BJ hat Abitur gemacht und anschließend Projektmanagement studiert. Nebenher war er immer engagiert zum Beispiel für die



Bongani Justice ist als Scout in Südafrika tätig.

Ausstattung mit Schuluniformen. Die deutsche Partnerorganisation ist die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), die im Austausch mit Südafrika steht. Das motivierte BJ das erste Mal nach Deutschland zu kommen und er möchte hier nun beim zweiten längeren Aufenthalt vor allem intensiver deutsch lernen. Das »Lernen« bezieht er ausdrücklich nicht nur auf die Sprache, son-

dern auch auf die Mentalität, auf die Einstellung in Deutschland zu Führung, zur Arbeit, zum Lernen. Er begreift das Ganze als interkulturelles Lernen und es macht ihm Spaß, seine eigenen Erfahrungen nicht nur im Café Welthaus sondern zunehmend auch in Schulklassen und Jugendgruppen zu vermitteln. So hat er manche am Modellschulprojekt beteiligte Schulen kennengelernt und kam über die KOSA auch bundesweit zum Einsatz. Dazu gibt es einen Flyer von ihm, wo er unter anderem Umweltbildung aus Südafrika anbietet, besonders hat ihm die Papierverschwendung von den Eukalyptusbäumen angetan, aber auch Energie und Kohle sowie die Geschichte der Anti-Apartheidsbewegung sind seine Lieblingsthemen.

Dafür kann man ihn noch bis August engagieren und einladen. Vielleicht klappt es aber auch noch mit einer Verlängerung seiner Bielefelder Zeit. Besonders eingepreßt haben sich seine musikalisch-theatralische Darbietungen bei diversen Musik- und Kulturveranstaltungen erwiesen. Kann man dies Talent noch fördern?

.....
Christoph Beninde ist Redakteur des Welthaus Info.

Zyklon »Dineo« richtet in Mosambik Verwüstungen an



Die zerstörte Schule wird gerade wieder aufgebaut.

Am 15. Februar zog ein Wirbelsturm mit Windgeschwindigkeiten von über 160 Stundenkilometer über Mosambik hinweg. Die Escolhina Nhassanana, eine Partnerorganisation des Welthauses, in der zwei weltwärts-Freiwillige tätig sind, ist von den Auswirkungen stark betroffen. Es wurden etliche Dächer und Schilfrohrwände fortgerissen und viele Materialien wurden zerstört. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Seit Mitte März ist das gesamte Team der Escolhina mit tatkräftiger Unterstützung weiterer Helfer_innen damit beschäftigt, die größten Schäden zu beseitigen und die Gebäude wieder instand zu setzen beziehungsweise neu zu bauen, damit der Kindergarten seine Tore für die Kinder wieder öffnen kann.

Francisco Covelo, stellvertretender Leiter des Kindergartens, wird ab August 2017 als Süd-Nord Freiwilliger für ein Jahr in einem Bielefelder Kinder-

garten arbeiten und wird über die Entwicklung der Escolhina Nhassanana berichten können.

Das Welthaus Bielefeld unterstützt den Wiederaufbau des Kindergartens und bittet um Unterstützung unter dem Stichwort Zyklon Mosambik.

In anderen Gebieten Mosambiks sind Verletzte und Tote durch umstürzende Bäume und herumfliegende Gebäudeteile zu beklagen. Insgesamt starben sieben Menschen, über 130.000 Menschen sind von den Folgen des Wirbelsturms betroffen. Allein in der Provinz Inhambane sind 20.000 Häuser zerstört und über 100 Klassenräume beschädigt.

⇒ **Wir bitten um Spenden für den Wiederaufbau der Schule.**

Spendenkonto:

Welthaus Bielefeld

Stichwort: Nothilfemosambik

Sparkasse Bielefeld

IBAN DE91 4805 0161 0000 0908 94

Mehr Infos: www.facebook.com/MamaAfricaMozambique

Wahlkampf in Ecuador – Fortsetzung der Bürgerrevolution?



Präsidentenwahlkandidat Guillermo Lasso (vorne rechts) beim Wahlkampf in Loja.

Seit Jahresbeginn herrscht Wahlkampf in Ecuador. Dies konnte Nora Müller vom weltwärts-Team während einer Dienstreise nach Ecuador erleben. Sieben Kandidaten und eine Kandidatin warben um die Stimmen der etwa 12,8 Millionen wahlberechtigten EcuadorianerInnen. Zudem wurden am 19. Februar die 137 Abgeordneten der Nationalversammlung gewählt.

Es geht darum, ob die seit zehn Jahren mit Rafael Correa als Präsidenten regierende Partei Alianza PAÍS die Macht erhält. Ein direkter Sieg ist nur möglich,

wenn einE KandidatIn die absolute Mehrheit oder mindestens 40 Prozent der Stimmen bekommt und einen Abstand von mindestens zehn Prozentpunkten zum Zweitplatzierten hat. Diese Möglichkeit hat Lenin Moreno (Alianza PAÍS) knapp verfehlt. Am 2. April gibt es deshalb eine Stichwahl zwischen Moreno (39,39%) und Lasso (28,18%) der Bewegung CREO (Creando Oportunidades). Moreno, der zwischen 2007 und 2013 Vizepräsident war, steht für die Fortführung der von Correa initiierten „Bürgerrevolution“, der Unternehmer Lasso hingegen für eine konservative Politik.

Die Drittplatzierte Viteri (15,7%) von der christlich-sozialen Partei und andere Kandidaten haben angekündigt, Lasso zu unterstützen. Auf den neuen Präsidenten kommen große Herausforderungen zu, da sich Ecuador in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage befindet, v.a. durch den Verfall der Erdölpreise und durch den

aktuell hohen Kurs des US-Dollar (seit dem Jahr 2000 in Ecuador Landeswährung). Zudem sind weiterhin die Auswirkungen des Erdbebens, das die Küstenregion im April 2016 mit einer Stärke von 7,8 erschütterte, zu spüren.

Spenden für die Arbeit des Welthaus Bielefeld:

- Welthaus Bielefeld, IBAN DE 91480501610000090894

Kontakt:

Welthaus Bielefeld |

August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld

www.welthaus.de

Telefon 0521. 986 480

Öffnungszeiten Café Welthaus:

Montag bis Freitag, 11 bis 18 Uhr.

Öffnungszeiten Mediothek:

Montag bis Donnerstag, 15 bis 18 Uhr.



Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden.

Besuch aus Nkululeko (Zimbabwe) im Mai 2017

Besuch aus Nkululeko an der Martin-Niemöller-Gesamtschule: Im Mai kommen Gäste aus der Partnerschule in Zimbabwe, darunter zwei Lehrkräfte und der Schulleiter. Zudem reisen zehn Schülerinnen mit. Die Jugendlichen werden gemeinsam mit SchülerInnen im Jahrgang 8 ein Theaterprojekt machen, wofür die Nkululeko-SchülerInnen bereits eifrig proben.

Im Vorfeld des Besuchs haben Lehrende und SchülerInnen im Februar zu zwei Benefizabenden zu Gunsten der Zimbabwe-AG ins Movement-Theater eingeladen. Der komplette Erlös wurde dem Schulpartnerschaft-Projekt MNGE-Nkululeko gespendet.

www.youngagement-zimbabwe.de

Stiftung Welthaus Bielefeld neu besetzt

Für eine zweite Amtsperiode wurde der Stiftungsrat der Stiftung Welthaus Bielefeld bestätigt. Neu hinzu gewählt wurde Brigitte Meier, Prokuristin der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEGE) in Bielefeld.

PraktikantInnen

Im Winter 2016/17 waren aktiv:

- ➔ Denise Reichert, Freiwilliges Praktikum | [Kultur](#)
- ➔ Carolin Reese, Bachelor Soziale Arbeit | [weltwärts](#)
- ➔ Annika Kellermeier, Bachelor Linguistik/ Deutsch als Fremdsprache | [Kultur](#)
- ➔ Leevke Karolin Färber, Bachelor Sozialwissenschaften | [weltwärts](#)
- ➔ Helena Lüer, Bachelor Politikwissenschaft | [weltwärts](#)
- ➔ Karina Strack, Bachelor Sozialwissenschaften | [Fundraising](#)
- ➔ Lea Hüffermann, Bachelor Politikwissenschaft und Soziologie | [Bildungsbereich](#), [Verwaltung](#)
- ➔ Tabea Meierjohann, Bachelor Erziehungswissenschaften | [Bildungsbereich](#), [Verwaltung](#)

Schulen nehmen Herausforderung an

Globales Lernen und Kooperationen mit Nichtregierungsorganisationen können ein Gewinn für alle sein. Dieses ermutigende Fazit zieht Projektleiterin **Frauke Hahn**



werden müssen, hat das Welthaus Bielefeld in den zurückliegenden drei Jahren gemeinsam mit kooperierenden NROs in der Praxis getestet. Wesentliche Stichwörter sind die Ausbildung von Multiplikator_innen, gemeinsam mit den Schulen entwickelte Jahrespläne, das Angebot einer Reisenden Mediothek, angepasste Fortbildungen zu Inhalten und Methoden des Globalen Lernens und vor allem ein Angebot an Bildungsmaterialien und -projekten, welches auf die Kernlehrpläne in NRW ausgerichtet ist.

Neben den Schulen selbst, den NRO und anderen Institutionen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, sind es auch die Bildungspolitik und -verwaltung, denen eine wichtige Rolle zukommt, wenn es um die erfolgreiche Implementierung des Globalen Lernens in Schulen geht.

Alle Ergebnisse, auch der externen wissenschaftlichen Begleitung des Projekts, sind in einem Leitfaden zusammengefasst, der über das Welthaus Bielefeld bezogen werden kann. Dort sind Ziele für alle Ebenen und alle Akteure benannt. Ein unschätzbare großer Mehrwert entsteht dann, wenn zwischen ihnen eine gute Zusammenarbeit gelingt.

Frauke Hahn war bis Ende Februar 2017 Bildungsreferentin im Welthaus Bielefeld.

Ziel des von Engagement Global und der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW geförderten Projektes »Modellregion Schulen für Globales Lernen in Ostwestfalen-Lippe: Qualifizieren – Implementieren – Vernetzen« war es, die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse zur Einführung des Globalen Lernens in die Breite zu tragen und Ansätze für eine strukturelle Verankerung in einer (Modell-)Region zu entwickeln.

Wesentliche Erkenntnis: Deutlich mehr Schulen als noch vor wenigen Jahren haben Interesse, die Inhalte und Methoden des Globalen Lernens kontinuierlich in ihren Fachunterricht und teilweise auch in den gesamten Schulalltag zu integrieren und auch die Verantwortung für diesen Prozess zu übernehmen. Ebenso gibt es deutliche Signale von Nichtregierungsorganisationen (NROs), sich stärker als zuvor auf die inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Schule einzulassen, um die Möglichkeit einer intensiveren und längerfristigen Zusammenarbeit mit den Schulen zu verbessern.

Welche Maßnahmen dabei als hilfreich gesehen und welche Hürden überwunden

Welthaus Bielefeld fördert Zivilgesellschaft

Das Globale Lernen ist besonders geeignet, Verständnis und Bezugspunkte zwischen Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Lebenssituationen und kulturellen Erfahrungen zu schaffen. Daran knüpft das aktuelle Bildungsprojekt »Globales Lernen und Diversity« für inklusive und internationale Klassen an. [Mehr Informationen dazu bei marie.joram@welthaus.de](mailto:marie.joram@welthaus.de)

Eine erfolgversprechende Mischung

Drei neue Mitarbeiterinnen hat das Welthaus Bielefeld. Sie arbeiten als Bildungsreferentin und im weltwärts-Team. **Christoph Beninde** hat sich mit ihnen unterhalten

Marie Joram

Marie Joram ist unsere neue Bildungsreferentin. Geborene Badenerin mit Abitur auf dem Wirtschaftsgymnasium und anschließendem Studium der Volkswirtschaftslehre in Mannheim. Am Welthaus Bielefeld reizt sie besonders die Spannung wie Wirtschaftsströme global arbeiten und was die Nichtregierungsorganisationen für Chancen haben darauf Einfluss zu nehmen.

Nach einem Praktikum bei einer Stiftung hat sie zuletzt für zwei Jahre bei der BUND-Jugend NRW im Projekt »Netzwerk für Klima- und Umweltschutz-Aktionen«. Dabei leitete sie sowohl Camps und Besuche beim Braunkohlebau in Garzweiler. Im Kontakt mit den Jugendlichen deckte sich ihr politisches Interesse mit Ansätzen praktischer Tätigkeit. Letzteres war für viele Motivation zum selber machen, selber in die Hand nehmen und so ein Feld eigener Aktivität. Diesen Ansatz kann sich Marie auch gut als Fundament für die Eine Welt Arbeit vorstellen. Auch im entwicklungspolitischen Bereich hofft sie so Denkanstöße geben zu können. So sieht sie Chancen dem manchmal einengenden Schulkorsett zu entkommen. Überhaupt blickt Marie optimistisch in die Zukunft. Sie sieht das Modellschulprojekt gut aufgestellt. Es gibt zahlreiche Kontaktschulen und somit einen Stamm möglicher Ansprechpartner für zukünftige Kooperationen.

Friz - Miriam Trzeciak

An dieser Stelle möchten wir unsere neue Kollegin Friz Miriam Trzeciak vorstellen. Friz betreut bei uns seit Januar die Mexiko-Freiwilligen im weltwärts Programm und arbeitet mit den zurückgekehrten Freiwilligen. Dabei sind ihr ihm Themen wie Gender, Rassismus, Menschenrechtsarbeit, Entwicklungskritik und neokoloniale Nord-Süd-Beziehungen wichtig.

Friz hat Soziologie, Politikwissenschaft und spanische Philologie in Aachen, Barcelona und Münster mit dem Abschluss



Neu im Welthaus Bielefeld: (v.l.n.r.) Marie Joram, Ruth Vicente und Friz Miriam Trzeciak.

M.A. studiert. Nach dem Studium hat friz ein einjähriges Volontariat bei einer Frauenrechts-NGO in Chiapas absolviert. Danach hat friz fünf Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Soziologie der Diversität an der Universität Kassel gearbeitet.

2004 war Friz zum ersten Mal im Rahmen eines Menschenrechtsaufenthaltes in Süd Mexiko und ist seitdem regelmäßig dorthin gereist. Während des Studiums war Friz beim Menschenrechtsverein Carrea e.V. und bei der Gruppe B.A.S.T.A. in Münster aktiv. Gerade schreibt Friz an einer Doktorarbeit, in der er sie zu den Perspektiven von indigenen Herkunftsgemeinden in Süd Mexiko auf Prozesse transnationaler Migration in den Norden arbeitet.

Ruth Vicente

Auch Ruth ist neu im weltwärts Team des Welthaus Bielefeld. Sie ist als Nachfolgerin von Veronika Kirschner für Nicaragua zuständig und hat außerdem die Städtepartnerschaft Bielefeld Esteli zu betreuen. Geboren ist sie in Bilbao im Baskenland. Ruth schaffte es trotz relativ knapper materieller Ressourcen zum Studium der Biologie und Umwelt und arbeitete dann

auch im Umweltbereich. Sie sieht das Baskenland als eher industrialisierten Norden immer noch in Gängelung durch die sozialdemokratische wie konservative Zentralregierung in Madrid. Dann zog es sie nach Irland. Von da ging es mit der Unesco für zwei Jahre nach Ecuador und wieder zurück ins Baskenland. Dort arbeitete Ruth im Bereich internationale Zusammenarbeit und bekam die Chance auf ein Praktikum in Nicaragua. Zurück in Europa hatte Ruth das Bedürfnis die deutsche Sprache näher kennenzulernen und machte dies zunächst bei einem längeren Aufenthalt in Leipzig, wo sie auch die NGO Eirene kennenlernte. Dies nutzte sie wieder für einen längeren Nicaraguabesuch im Osten Leon, wo sie intensive Kontakte zum Umweltthemen und zu Freiwilligen knüpfte. Doch damit

war ihre Reiselust noch nicht befriedigt, denn danach kam sie wieder auf Deutschlandtour – diesmal nach Berlin. Von da aus winkte ihr der Ruf nach Bielefeld. Da kann man nur sagen herzlich willkommen!

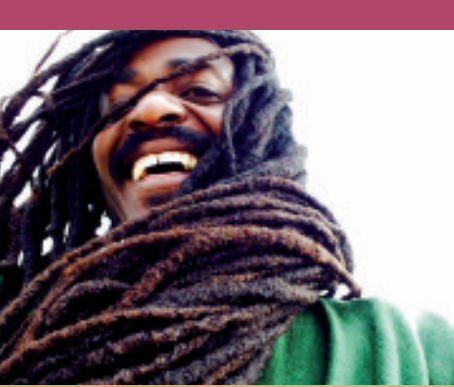
Christoph Beninde ist Redakteur des Welthaus Info.

Danke Frauke!

Nach zehn Jahren als Bildungsreferentin hat Frauke Hahn das Welthaus Bielefeld verlassen, um bei der Bürgerstiftung Pfalz Aufgaben für das Globale Lernen zu übernehmen.



Die ausgebildete Kunst- und Musiklehrerin hat in den vergangenen Jahren intensiv daran gearbeitet, das Globale Lernen in Schulen in OWL zu verankern und gleichzeitig Nichtregierungsorganisationen fit zu machen, passgenaue Angebote für den Unterricht zu entwickeln. Mit ihr verlässt uns eine Kollegin, die uns alle auf ihrer Suche nach dem »guten Leben« inspiriert hat. Alles Gute in der Pfalz!



Yah Meek & the Uprising präsentieren überaus am 31. Mai ab 20 Uhr beseelten Roots-Reggae auf dem Kesselbrink.

Welthaus Bielefeld | August-Bebel-Str. 62 | 33602 Bielefeld

Weltnacht Festival an neuen Orten

Weltnacht und Carnival der Kulturen 2017 – Volles Programm von Mai bis Dezember mit neuen Veranstaltungsorten und Konzepten

Das Weltnacht Programm 2017 kann erneut beeindruckend sein: Insgesamt werden KünstlerInnen aus 22 Nationen auftreten. Neue Veranstaltungsorte sind das Movie in Bahnhofsnähe und die Versöhnungskirchengemeinde in Bielefeld-Theesen.

Einen neuen Weg beschreitet die Konzertreihe auf dem Kesselbrink mit lokalen, multi-kulturellen Bands und einem open-mic Angebot als Angebot zur freien Rede über aktuelle Themen und was die Menschen in dieser Stadt bewegt. Das alles bei freiem Eintritt und (hoffentlich) gutem Wetter. Insgesamt fünf Mal, jeweils Mittwochs um 20 Uhr, wird der Kesselbrink so zu einem Ort der Begegnung. Gefördert wird die Veranstaltungsreihe vom Landesmusikrat NRW und dem Kulturstadtrat. Die genauen Termine ab Juni werden noch bekannt gegeben.

Im Rahmen der »Weltnacht im SO 2« in Kooperation mit dem Kulturstadtrat finden insgesamt sechs Veranstaltungen statt. Zwei Mal werden wir dort mit Unterstützung des Landes Lesungen mit Musik zum Thema »Spuren nach Syrien« durchführen. Und bei sehr netter Atmosphäre finden insgesamt vier Konzerte im Café Welthaus statt, weitere Weltnacht-Orte sind der Bunker und das Forum.

Am Samstag, 17. Juni ist Carnival der Kulturen. Die Abschlussveranstaltung im Ravensberger Park hat ein neues Konzept: Verschiedene Bereiche wie die Dub Area, die Familien Area, die karibische Area und das Chai Zelt sowie ein größeres Verkaufständerangebot sorgen für eine tolle Atmosphäre. Mit einem professionellen Bühnenprogramm ab circa 20 Uhr mit Taiko-Trommlern und der Band Checkpoint Guanabana aus Kolumbien sowie einer interessanten Liveshow der Gruppe Oakleaf mit beleuchteten Installationen gibt es viele sehenswerte Aktionen.

Ebenso wie das Fairfestival am 15. Juli im Ravensberger Park setzt der Carnival sehr stark auf Nachhaltigkeit. Fair gehandelte-, regionale- und Bioprodukte werden an den Ständen angeboten. So sollen die BesucherInnen ein Kulturerlebnis mit Nachhaltigkeitsanspruch erleben.

■ Alle Konzerte, Infos zu den Bands: www.welthaus.de/kultur

Weltnacht Festival Carmen Souza Trio (Kapverden)

Carmen Souza, in Lissabon mit kapverdischen Wurzeln geboren, ist eine preisgekrönte Weltmusik- und Jazzsängerin.

Theo Pas'cal ist einer der besten Bassisten Portugals, entdeckte Carmen und prägte ihre musikalische Entwicklung. Er ist nun ihr Produzent und tritt mit ihr im Duo oder auch im Trio auf.

Um sich in ihrer Musik vom kapverdischen Sound ihrer Heimat zu unterscheiden, vermischt Carmen Souza den traditionellen kreolischen Dialekt und die afrikanischen und kapverdischen Rhythmen mit zeitgenössischen Jazzeinflüssen und einer intimen akustischen Stimmung. Sie verleiht der kapverdischen Musik einen neuen Ausdruck und kreiert so ihren ganz eigenen, einzigartigen Sound.

■ Samstag, 6. Mai 2017, 20.30 Uhr, Bunker Ulmenwall (Kreuzstraße 0), Eintritt: 19,- Euro (VVK in Welthaus, Tourist-Information, KonTicket, Neue Westfälische, Bunker Ulmenwall: AK 22,- / erm. 19,- / Jugendliche bis 20 Jahre frei / BI-Pass: 1,- nur AK).



Weltnacht im SO2 - Telmo Pires (Portugal)

Telmo Pires ist »Fadista«, Poet und Komponist und somit eine Ausnahme unter den erfolgreichen Fado-Sängern. Geboren in Portugal, aufgewachsen in Berlin, pendelt er nun zwischen seiner Heimat und den städtischen Metropolen Paris und Berlin.

Diese verschiedenen Kulturen und Lebensstile haben einen großen Einfluss auf die Grundlage seiner Musik. Die Liebe zu seinen kulturellen Wurzeln, Offenheit und Sinnlichkeit für musikalische Begegnungen haben seinen außergewöhnlichen und individuellen Fado-Stil geprägt.

■ Freitag, 19. Mai 2017, 20 Uhr, Kulturstadtrat SO2 (Kavalleriestraße 17), Eintritt: 20,- Euro (VVK in Welthaus, Tourist-Information, KonTicket, Neue Westfälische: 16,- Euro, erm.: 12,- Euro, BI-Pass: 1 Euro nur AK).

